

hungen zu verdeutlichen, zitiert er den Mittelteil des „Epitome“, der aber identisch ist mit dem Bericht Werners von Saulheim über König Adolf von Nassau und die Gründung des Klosters Klarenthal bei Wiesbaden im „roten Idsteiner Genealogienbuch“.

Die gen. Handschriftenkomplexe hängen also eng zusammen; hier sind jedoch weitere Studien nötig.

Nur soviel scheint sicher, daß der Kreis dieser Handschriften das starke genealogische Interesse auch des Grafen Albrecht von Nassau-Saarbrücken-Ottweiler zeigt. Das wird auch durch das Folgende belegt: Wegen einer angenommenen frühen verwandtschaftlichen Bindung zum Hause Habsburg ließ Albrecht, wie Andreae berichtet, *diese gegenwertige österreichische Genealogia auß einem fremden Exemplar abschreiben und die Wapen . . . nachmahlen*. Gemeint ist ein 39 Blätter umfassendes gemaltes österreichisches Wappenbuch, das Andreae vollständig in den 12. Band seines Genealogienwerkes aufgenommen hat ⁷⁾.

Verschiedene weitere Nachrichten belegen, wie interessiert man allgemein im Grafenhaus an genealogischen Arbeiten war, und dies nicht nur erst seit den Zeiten des Grafen Albrecht.

Im innern Bau im Schloß Saarbrücken über dem großen Gang befanden sich zusammen mit der Jahreszahl 1448 die gemalten Wappen der Ahnen des Grafen Philipp I. († 1429) und seiner Gemahlin Elisabeth von Lothringen. Dors hat 1632 aus ihnen die Ahnentafel des gräflichen Paares zusammengestellt ⁸⁾. Es muß von diesem Paar aber in Saarbrücken noch eine ältere Ahnentafel vorhanden gewesen sein, die Andreae und Dors benutzten. Sie wird mehrfach als *Rolle* mit Wappen erwähnt ⁹⁾.

Eine systematische Durchsicht aller erreichbaren Quellen dürfte noch weitere Belege erbringen. Hier nur wenige Hinweise: 1580 erbat Pfalzgraf Johann von Zweibrücken von Graf Philipp von Nassau-Saarbrücken Kopien der Genealogien in der St. Arnualer Kirche, die er für ein Werk brauche ¹⁰⁾. 1586 erwarb Graf Philipp von seinem Schwiegervater Johann von Nassau-Dillenburg acht Gobelins mit Bildern zur nassauischen Geschichte ¹¹⁾. Offenbar wuchs das In-

Nach den Feststellungen von H. W. Herrmann, Saarbrücken, befindet sich im Hausarchiv in Den Haag keine originale Handschrift Knüttels. Unter Abt. B 10 Nr. 18 liegen lediglich zwei Papierabschriften von 1752 einer originalen Pergamenthandschrift von 1541, wohl des „Epitome“ (Anm. des Bearbeiters).

- 7) Andreae 1002/12 (im vorderen Teil des unfoliierten Bandes); es weist eine eigene Follierung auf. Die Blätter waren ursprünglich kleiner als die des Genealogiebuches und wurden auf dessen Größe angestückt. — Die Blatteinteilung ist zweispaltig. Die Schrift weist ins 16. Jh. Zu klären bleibt die österreichische Vorlage.
- 8) HHStA Wiesbaden Abt. 130 I/I,1, Nr. 4 e, fol. 9^r und 14^r. — Farbige Kopien der Wappen haben sich in der Einlage zum 1. Genealogiebuch erhalten (1002/1). Es handelt sich um 18 Stücke, jedes ca. 11 x 15 cm, aufgeklebt. Im selben Faszikel die Zeichnung der Grabtumba der Gräfin Elisabeth von Dors, so daß man ihn auch als Maler der Wappen ansehen darf.
- 9) HHStA Wiesbaden Abt. 130 I/I, 1, Nr. 4 e, fol. 8^v, 9^v, 14^v und vor allem 74^r. — Vgl. auch Abt. 130 II A 50, fol. 9^r und 1002/2, Beilage fol. 13^r.
- 10) HHStA Wiesbaden Abt. 130 A 51 (ohne Seitenangabe).
- 11) Zimmermann, Saarbrücken, S. 113, und Keller, Geschichte Nassaus, Bd 1, S. 573. Zimmermann beruft sich auf Spiess, Nass. Annalen 20, 1888, S. 88 ff.; dessen Ausführungen ist aber nur zu entnehmen, daß Graf Johann seinem Schwager, dem Grafen Albrecht von Nassau-Saarbrücken-Ottweiler anbot, von